

Video Gottesdienst am 9.5.2021 – Muttertag (Jesaja 66,13)

Begrüßung

Liebe Gemeinde,
herzlich willkommen zu unserem
Online-Gottesdienst
am heutigen Muttertag.
Seit 1923 wird dieser Tag
auch in Deutschland gefeiert.
Haben Sie heute schon
an ihre Mutter gedacht?



Der heutige Gottesdienst soll sich ganz und gar um unsere Mütter drehen.

Wir feiern diesen Gottesdienst:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich bete mit Worten aus Psalm 95, im Evangelischen Gesangbuch die Nummer 749:

*Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils!
Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!
Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. Denn in seiner
Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das
Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. Kommt, lasst
uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist
unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. (Ps 95,1-7b)*

Eingangsgebet

Vater im Himmel, am Muttertag denken wir an unsere Mütter.

Wir danken dir für sie und für alles, was du an ihnen getan und was du uns durch sie
gegeben hast. Vater im Himmel, hab Dank dafür.

Begleite sie mit deinem Schutz und Segen.

Barmherziger Gott, wir leben aus deiner Gnade. Darum bitten wir dich, dass deine
vergebende Liebe uns ermöglicht, Schweres zu bewältigen und Klärungen zu finden.

Deine Liebe macht uns stark. Amen.

Die heutige Schriftlesung steht in Matthäus 15, die Verse 21-28, die ich uns nach der Übersetzung „Neues Leben“ verlesen werde:

21 Jesus verließ Galiläa und zog nach Norden
in die Gegend von Tyrus und Sidon.

22 Eine kanaanäische Frau, die dort lebte, kam zu ihm und bat ihn inständig: »Hab Mitleid mit mir, o Herr, Sohn Davids!

Meine Tochter hat einen bösen Geist in sich, der ihr schlimme Qualen bereitet.«

23 Jesus antwortete ihr nicht - er sagte kein Wort. Doch seine Jünger drängten ihn, ihre Bitte zu erfüllen. »Sie belästigt uns sonst weiter mit ihrer Bettelei«, sagten sie.

24 Da sagte er zu der Frau: »Ich bin gesandt worden, um dem Volk Israel zu helfen – Gottes verlorenen Schafen – und nicht denen, die keine Juden sind.«

25 Sie lief jedoch hinter ihm her, warf sich vor ihm nieder und bat ihn wieder: »Herr, hilf mir doch!«

26 »Es ist nicht recht, den Kindern das Essen wegzunehmen und es stattdessen den Hunden vorzuwerfen«, sagte er.

27 »Du hast recht, Herr«, antwortete sie, »aber selbst Hunde dürfen die Krümel fressen, die vom Tisch ihres Herrn fallen.«

28 Da sagte Jesus zu ihr: »Frau, dein Glaube ist groß. Deine Bitte soll erfüllt werden.« Und im gleichen Augenblick war ihre Tochter gesund.

Lobvers:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet.

Halleluja

(Ps 66,20)

Predigt über Jes 66,13 - Muttertag

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute feiern wir Muttertag. Unser Muttertagsbrauch ist noch gar nicht so alt.

Die Anfänge liegen im Jahr 1907 als die Methodistin Anna Marie Jarvis am 12. Mai, des zweiten Todestags ihrer Mutter gedachte.

Aus dem Gedenktag an die verstorbene Mutter wurde der Muttertag als Feiertag zu Ehren der Mütter. Die Bewegung wuchs sehr rasch an.

Bereits 1909 wurde der Muttertag in 45 Staaten der USA gefeiert.

1914 wurde er zum ersten Mal als nationaler Feiertag begangen.

Doch mit steigender Verbreitung und Kommerzialisierung des Muttertags wandte sich die Gründerin von der Bewegung ab und bereute, diesen Tag ins Leben gerufen zu haben und kämpfte dann sogar für seine Abschaffung.

In den folgenden Jahrzehnten wurde der Muttertag von den Nationalsozialisten missbraucht und v.a. vom Blumenhandel vereinnahmt.

Mindestens einmal im Jahr ist es mehr als ein guter Brauch, unseren Müttern zu danken.

Was wären wir ohne unsere Mütter? -

Meine Mutter berichtet mir immer wieder von jener Aufführung im Kindergarten, in der wir Kindergartenkinder gemeinsam unseren Müttern folgendes Gedicht aufsagten:

**Wir wären nicht gewaschen
und meistens nicht gekämmt,
die Strümpfe hätten Löcher
und schmutzig wär das Hemd.**

**Wir äßen Fisch mit Honig
und Blumenkohl mit Zimt,
wenn du nicht täglich sorgtest,
das alles klappt und stimmt.**



**Wir hätten nasse Füße
und Zähne schwarz wie Ruß.
Und bis zu beiden Ohren
die Haut voll Pflaumenmus.**

**Wir könnten auch nicht schlafen,
wenn du nicht noch einmal kämst,
und uns, bevor wir träumen,
in deine Arme nähmst.**

**Und trotzdem sind wir alle
auch manchmal eine Last.
Was würdest du ohne Kinder tun?
Sei froh, dass du uns hast.**

Wir Kindergartenkinder haben damals wohl einen unfreiwilligen Lacher gelandet, da wir mit dem Konjunktiv noch nicht so wirklich etwas anfangen konnten und deshalb hieß unser erster Satz:

„Wir werden nicht gewaschen und meistens nicht gekämmt.“

Was verbinden Sie mit Ihrer Mutter? Was macht bzw. machte deine bzw. Ihre Mutter aus?
- Ich finde es wunderbar, dass die Bibel an verschiedenen Stellen Mütter zu Wort kommen lässt.

Und auch Gott wird an einigen Stellen wie eine Mutter beschrieben.

So zum Beispiel im Buch des Propheten Jesaja, in Kapitel 66, Vers 13:

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Mit unseren Müttern verbindet uns recht viel. Über neun Monate waren wir ihnen sehr nahe und sie uns. Diese Nähe können Männer nur schwerlich aufholen.

Mütter machen einen exzellenten Job, der unbezahlbar ist und das nicht nur im Blick auf die Arbeitszeiten und die Vielfalt der Aufgaben, sondern gerade durch den persönlichen Umgang mit den eigenen Kindern.

Und jedes Kind ist anders.

Man kann nicht sagen, dass man das beim ersten Kind erlernte Wissen wie eine Schablone auf das zweite oder dritte Kind legen könnte und dass dann damit alle Probleme gelöst wären.

Nach allem, was mir bisher Mütter erzählt haben, ist das definitiv nicht so.

Sie sind Motivator: vom ersten Blickkontakt, über alle motorischen Kniffe bis hin zu den ersten Schritten.

Sie ermutigen vom Kindergarten bis ins Studium und oft darüber hinaus.

Sie wirken als Erzieherin, Lehrerin und Gesprächspartnerin.

Sie sorgen vielerorts fürs Essen, saubere Kleidung und geben Rückmeldung, wenn die ersten eigenen Ankleideversuche noch etwas zu gewagt ausgefallen sind.

Sie lachen und weinen mit uns, sie trösten und ermahnen, wo es nötig wird.

Sie loben und tadeln.

Viele Menschen haben es auch erlebt, dass die Mütter ihnen den Glauben und das Beten vermittelt haben, indem sie es wie selbstverständlich praktizierten, ja indem Gott, Jesus Christus und der Heilige Geist als reales Gegenüber und Gesprächspartner einfach dazugehörten. Sie beten für uns und mit uns. Sie gehen emotional mit, wenn es uns selbst an die Grenzen der Kraft geht.



Viele kümmern sich mit Herzblut und nach Kräften um die eigenen Kinder, Enkel und Urenkel, sehen wie sie größer und älter werden und nehmen wahr, dass auch an ihnen die Jahre nicht ganz spurlos vorüberziehen.

Sie arbeiten oft bis weit über ihre Erschöpfung hinaus und lassen sich dies nur selten anmerken. –

Doch gerade im letzten Jahr sind mir einige Frauen und Mütter begegnet, die mit den Nerven völlig am Ende und körperlich ausgelaugt waren, weil die ganze Situation rund um die Pandemie an ihnen gezehrt hat.

Ich denke, das Bild, das wir selbst von Müttern haben, ist unweigerlich von den Müttern

in unserem Umfeld geprägt. Von der eigenen Mutter, der Großmutter und auch den Müttern unserer Nachbarn und Freunde.

Ich bin für euch da wie eine Mutter. Ich Sorge für euch.

Ich tröste euch, wie einen die Mutter tröstet.

Damals als der Prophet Jesaja im Auftrag Gottes diese Worte an das Volk Israel richtete, war die Stadt Jerusalem immer noch ein Trümmerfeld.

Die Zerstörungen durch die Eroberung der Babylonier waren auch nach 80 Jahren noch gut zu erkennen. Und nun kamen die Nachkommen der einst verschleppten Bewohner Jerusalems in die alte Heimat zurück.

Da gab es soziales Elend und zwischenmenschliche Spannungen.

Die Rückkehrer, die im Ausland zur Welt kamen, hofften auf eine Zukunft in der Heimat ihrer Eltern und Großeltern.

Sie kamen mit großen Erwartungen. Und da trafen sie auf Bewohner, die sie recht kühl empfangen, die sich um ihren eigenen Besitzstand sorgten.

Und in diese Situation der Unsicherheit, der Verzweiflung und der gegenseitigen Feindseligkeit hinein kommt die Verheißung Gottes, die Jesaja weitersagt:

Freut euch über eure Stadt! Seid froh, dass ihr sie habt! Sie wird euch ernähren wie eine Mutter. Durch ihre Straßen wird Gerechtigkeit fließen, wie ein breiter Strom; und der Wohlstand wird kommen wie ein über die Ufer tretender Bach.

Euer Herz wird froh werden und eure müden Knochen werden neue Kraft bekommen. Ihr als Kinder dieser Stadt werdet wie auf Armen getragen, ihr erhaltet liebevolle Zuwendung. Denn: Gott wird euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

(Jes 66,10-13, freie Wiedergabe)

Hier ist von Gott die Rede, der tröstet, wie eine Mutter. Wir alle sind und bleiben Kind unserer Mütter. Mütter sind prägend. Auch im Erwachsenenalter brauchen wir in schwierigen Situationen oft unsere Mütter. Sie können uns stärken. Ein gutes Verhältnis zur eigenen Mutter gibt uns Halt und Geborgenheit.

Aber auch, wenn die Mutter - aus welchen Gründen auch immer - fehlt, sagt uns das Wort aus Jesaja Trost zu.

Denn da ist jemand, der uns wie eine Mutter trösten kann und trösten wird.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Unser Gott, als ein Gott des Trostes. Da im Buch Jesaja ab Kapitel 40 immer wieder vom Trost die Rede ist, wird es auch als Trostbuch bezeichnet.

Gleich am Anfang heißt es dort: ***Tröstet, tröstet mein Volk!***

Im Neuen Testament kündigte Jesus dreimal den „Tröster“ an:

Ich werde euch den Tröster senden vom Vater, den Geist der Wahrheit, der wird euch in alle Wahrheit leiten. (Joh 15,26 +16,13)

Der Heilige Geist, dessen Ausgießung zu Pfingsten verheißen wurde, öffnet uns die Augen.

Er zeigt uns die Dinge, wie sie sind. Wie groß Gott ist und wie klein ich bin und was mir in meinem Leben fehlt. Was nicht in Ordnung ist und wo ich ihn aus dem Blick verloren habe. Er mutet mir die Wahrheit zu, auch wenn sie wehtut. Der Heilige Geist ist der Tröster. Er lässt mich mit dieser Wahrheit nicht allein.

Darum sagt Jesus auch: ***Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.*** (Joh 14,26)

Er bleibt an unserer Seite und ist uns treu. Er geht mit auch durch die dunklen Täler unseres Lebens (Ps 23,4).

In seiner Gegenwart können wir wieder Kind sein. Kinder unseres himmlischen Vaters.

Der uns tröstet, wie unsere Mutter.

Unsere irdischen Mütter haben wir nur auf Zeit. Gott hingegen ist und bleibt der Gleiche für Zeit und Ewigkeit.

Muttertag sollte eigentlich nicht nur einmal im Jahr sein.

Aber vielleicht braucht es gerade den heutigen Tag, um wieder einmal bei unseren Müttern anzurufen, mit ihnen zu sprechen, ihnen zu danken für all die Unterstützung, Liebe und Zuneigung, für allen Trost und für jede Zurechtweisung, auch wenn wir sie manchmal nicht so richtig einordnen konnten oder sie in der erhofften Weise verstehen wollten.

Dass wir an unsere Mütter denken, das darf gerne auch zur Normalität werden, statt jedes Jahr aufs Neue eine einmalige Sache zu sein.

So wollen wir an diesem Tag Gott für unsere Mütter danken.

Für das, was sie für uns sind und auch für das, was sie für uns waren.

Und Gott dafür danken, dass er für uns sorgen will und uns tröstet.

Und das ganz unabhängig davon, ob unsere Mütter noch unter uns sind oder nicht.

Amen.

Fürbittengebet

Vater im Himmel, wir wollen dir für alle Mütter auf der ganzen Welt danken.

Schenke allen Verantwortlichen in Kirche, Politik und Wirtschaft ein offenes Ohr, die Probleme von Familien wahrzunehmen.

Schenke ihnen die Bereitschaft, gerechte Strukturen zu schaffen, in denen auch Familien – Männer, Frauen und Kinder ihren Platz haben.

Wir bitten dich: Schenke allen schwangeren Frauen, die sich in seelischer und materieller Not alleingelassen fühlen, Menschen, die ihnen beistehen.

Schenke allen Frauen und Müttern Ausdauer und Kraft, gemeinsam mit ihren Männern für ihre Familien da zu sein.

Ermutige und bestärke alle Frauen und Mütter, damit sie mit Freude und innerer Überzeugung ihre vielfältigen Aufgaben in Familie und Beruf leisten können, ohne ständig an ihre Grenzen zu stoßen.

Vater im Himmel, du erhörst unsere ausgesprochenen und auch die unausgesprochenen Bitten. Dafür danken wir dir und loben und preisen dich durch Jesus Christus, unserem Herrn.

Gemeinsam beten wir: **Vater unser im Himmel**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Der Wochenspruch steht in Psalm 66, Vers 20:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet.

Bleiben Sie behütet.

Aus der Mörtelsteiner Christuskirche wünschen wir Ihnen allen eine gute und gesegnete Woche.

Segen

Gehet hin im Frieden des Herrn.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.